

# Spezielle Herausforderungen

## Lianet Flores leitet Aidshilfe in neuen Räumen / Nachfrage durch Flüchtlinge

VON PETER KÖRTLING

Hamm – Die Aidshilfe Hamm erlebt zahlreiche Neuerungen: Seit dem Juni vergangenen Jahres befinden sich die Räume der Einrichtung an der Ostentalallee 38, seit Jahresbeginn ist Lianet Flores die Leiterin der Einrichtung und die Beratung von ukrainischen Flüchtlingen ist derzeit in der Vorbereitung.

„Das sind aber nur einige der Neuerungen bei der Aidshilfe Hamm“, sagt Flores. Aufgrund von Eigenbedarf musste die Aidshilfe im vergangenen Jahr ihre Räume an der Chemnitzer Straße im Hammer-Westen aufgeben. Der Umzug habe sich jedoch als Glücksfall gezeigt: „Durch die Lage in einem Wohnhaus kann die Anonymität unserer Klienten und Beratungssuchenden besser gewahrt werden und die zentrale Lage erhöht auch die Erreichbarkeit“, so die Leiterin.

Flores hatte bereits im Studium ein Praktikum bei der Aidshilfe gemacht, nach dem Abschluss in Erziehungswissenschaften aber zunächst in der Jugendhilfe gearbeitet. Schließlich erreichte sie ein Anruf von Aidshilfe-Mitarbeiterin Heidi Seibert: „Ich hätte bei meinem Praktikum Ein-

druck hinterlassen und deshalb wollte sie wissen, ob ich mir nicht eine Anstellung bei der Aidshilfe vorstellen könne“, sagt Flores. Sie konnte sich das sehr gut vorstellen: zum einen, weil ihr die Arbeit gefallen hatte, zum anderen, da die gebürtige Kubanerin mit ihrer Familie ursprünglich im Kreis Warendorf lebte.

### Hohe HIV-Quote in der Ukraine

Nun ist sie seit dem Mai 2020 wieder da, hat sich eingearbeitet und wurde zum 1. Januar Leiterin. „Da bin ich jetzt sehr mit der Verwaltung und dem Netzwerken beschäftigt“, sagt Flores. Mit Dr. Markus Unnewehr, Leiter der Pneumologie an der St. Barbaraklinik und HIV-Facharzt, gebe es bereits eine sehr gute Zusammenarbeit. Aber auch zu Vertretern der Politik, Verwaltung und anderen Einrichtungen habe sie schon Kontakte geknüpft. Jetzt kämen aber schon, angesichts des Ukraine-Kriegs, neue Herausforderungen auf sie und ihr Team zu.

„Die Ukraine hat nach Russland die zweithöchste HIV-Quote Europas“, so Flores. Da dieses Thema die Men-



**Aidshilfe in neuen Räumen:** Lianet Flores berät nun in der Ostentalallee 38.

FOTO: MROSS

schen auch im Krieg nicht verlasse, sei sie sehr froh über die umfangreiche Hilfestellung des Aidshilfe Landes- und Bundesverbandes. „Für die HIV-Positiven Menschen ist es sehr wichtig, dass die Behandlung nicht unterbrochen wird“, so Flores. Darum seien sie dankbar für die Verweise auf Finanzmittel, mit denen beispielsweise Dolmetscherdienste bezahlt und weitere Medikamentenkosten getragen werden können. So seien sie für die sicherlich kommenden Nachfragen gerüstet.

Zu den Vorbereitungen wurden von der Aidshilfe Hamm auch die vorhande-

„**Das Bewusstwerden der eigenen Veranlagung und Orientierung ist gerade in der Jugend oft ein Prozess, der durchaus schmerzhaft sein kann.**“

Lianet Flores  
Leiterin Aidshilfe Hamm

nen Angebote weiter ausgebaut: Ob HIV, Diskriminierung, Sexuelle Identität oder Coming Out – in all diesen Bereichen ist die Aidshilfe tätig. An den Schulen werden weiterhin Präsenzveranstaltungen zum Thema HIV und Sexueller Identität und Orientierung angeboten. „Da hören wir immer wieder, dass HIV ja kein Todesurteil mehr sei“, so Flores. Doch gebe sie immer zu bedenken, dass lebenslange Behandlung und die nach wie vor vorhandene soziale Stigmatisierung ein hartes Schicksal seien.

Gerade im Bereich Sexueller Identität und Orientierung sei die Nachfrage jedoch enorm gewachsen. „Das Bewusstwerden der eigenen Veranlagung und Orientierung ist gerade in der Jugend

oft ein Prozess, der durchaus schmerzhaft sein kann“, so Flores. Es sei sehr gut, dass mehr und offener darüber gesprochen werde, doch stoße sie auch stets auf dieselben Vorbehalte: „Wir fragen immer, wie viel Prozent unserer Gesellschaft sich nicht als heterosexuell veranlagt fühlen“, so Flores. Das seien rund 10 Prozent und zwar global und durch alle Zeiten. „Da wird oft gemeint, es seien in Deutschland mehr, als etwa im arabischen Raum“, so Flores, doch das sei falsch. Es sei dort durch gesellschaftliche Zwänge nur nicht sichtbar.

Eine Neuerung in der Aidshilfe ist zudem die erweiterte Sprechstunde für Berufstätige: „Wir haben die Beratungszeit am Montag um eine Abendsprechstunde von 17 bis 19 Uhr erweitert“, so Flores. Wer kommen möchte, brauche einen Termin, doch auch telefonisch gehe alles und vollkommen anonym. Zudem werden Beratungen auch in Englisch und Spanisch angeboten und die Mitarbeiter der Aidshilfe dürfen nun – nach einer Qualifizierung – Tests auf HIV, Syphilis und Hepatitis durchführen. Zudem werden Einzelbetreuungen und Gruppentreffen durchgeführt.